



Ben Greenhalgh

Vor sieben Jahren gewann er bei einer Castingshow einen Profivertrag bei Inter Mailand. Doch heute spielt er nicht gegen Stars wie Cristiano Ronaldo – er doubelt sie

Interview
Thomas Hürner

Foto
Will Cornelius

Ben Greenhalgh, Sie waren 2010 Sieger bei der Castingshow „Football’s Next Star“. Wie blicken Sie auf diese Zeit zurück? Durchweg positiv, ich habe viele tolle Dinge erleben dürfen. Allerdings habe ich da nur teilgenommen, weil mein damaliger Trainer die gesamte Mannschaft zum Casting mitnahm. Das Ganze war aufgebaut wie andere Castingshows auch. Es gab verschiedene Prüfungen, und Runde für Runde flogen Teilnehmer raus, bis die Jury in der letzten Sendung den Gewinner kürte.

Der Preis war ein Profivertrag bei Inter Mailand. Wie fühlt sich da ein junger Kerl aus der englischen Provinz? Die Mannschaft war damals gespickt mit Top-Stars, nur wenige Monate nach der Show gewann Inter das Triple. Es war also unrealistisch, dass ich mich da als 18-Jähriger durchsetzen würde. Man kann sich nicht vorstellen, was für eine Qualität diese Weltklassespieler haben. Ich weiß noch, wie ich im ersten Trainingsspiel mit dem Ball auf Lucio zulief und total eingeschüchtert war. Ein Javier Zanetti etwa rannte den Platz rauf und runter, ohne auch nur einmal den Ball zu verlieren. So was hatte ich noch nie gesehen. Oder die Aura eines José Mourinho, die auch die größten Stars einnimmt. Ich war vollkommen in seinen Bann gezogen.

Der Gewinn der Castingshow hatte aber nicht nur Vorteile für Ihre Fußballkarriere. Das stimmt. In der Jury saß Jamie Redknapp. Sein Vater Harry war damals Trainer bei Tottenham. Als die letzte Show im Kasten war, kam Jamie mit dem Telefon am Ohr zu mir und sagte, dass sein Vater mir einen Zwei-Jahres-Vertrag bei den Spurs anbietet. Aber als Gewinner konnte ich den Vertrag mit Inter nicht ablehnen. Es ist wohl das Einzige, was ich wirklich bereue. Es war im-

mer mein Traum, in der Premier League zu spielen, vielleicht wäre es dann im Profifußball anders für mich gelaufen.

Was ging schief? Schwierig zu sagen, die Umstände haben mir den Sprung jedenfalls nicht erleichtert. Durch den Vertrag bei Inter musste ich in Italien bleiben.

Ich wurde an Como Calcio in die Serie C verliehen, da lief es wirklich gut und ich machte viele Tore. Danach hatte ich einige Angebote aus der Serie B. Allerdings herrschte in dieser Liga damals eine Krise, Spieler wurden teilweise nicht mehr bezahlt. Also wollte ich zurück nach England, doch dort war ich inzwischen aus dem Blickfeld geraten. Zwischenzeitlich habe ich noch für Inverness Caledonian Thistle in der schottischen Premiership gespielt, doch nach einem Trainerwechsel spielte ich keine Rolle mehr in den Planungen des Klubs.

Derzeit spielen Sie für Hemel Hempstead Town in der sechsten Liga. Sie haben aber trotzdem einen Weg gefunden, immer wieder mit den großen Fußballstars zu arbeiten. Richtig, ich arbeite als Körperdouble in Werbespots. Das mache ich aber schon, seit ich 16 bin. So bin ich auch ohne Profifußball viel auf Reisen und komme in regelmäßigen Kontakt mit den großen Klubs und Spielern.

Wie wird man denn ein Körperdouble? Das ergab sich eher zufällig. Mir wurde früher gesagt, dass ich ein bisschen aussehe wie Cristiano Ronaldo und einen ähnlichen Spielstil habe. Irgendwann wurde Selected Sports Artists auf mich aufmerksam. Das ist eine Agentur, die Körperdoubles oder Sportmodels für TV-Shows, Filme oder Werbungen vermittelt. In meinem ersten Spot durfte ich dann gleich mal mit Ronaldo arbeiten.

Wie sieht so ein Arbeitstag denn aus? Das ist unterschiedlich, pro Jahr arbeite

ich an mehreren Werbespots mit. Sie werden meist im Vorfeld der großen Turniere oder in der Saisonvorbereitung gedreht. Der Tag beginnt mit einigen Proben, bei denen ich die Tricks vor den Kameras übe. Später stoßen dann die Spieler dazu und ich zeige ihnen, was sie mit dem Ball machen sollen. Das machen manche dann besser, manche schlechter nach. *(Lacht.)* Jedenfalls kann das einen schon nervöser machen, als vor 30 000 Zuschauern zu spielen. Letzten Sommer schauten fast alle Spieler vom FC Chelsea auf mich, während ich ihnen die Tricks vorführte. Die musst du dann einfach alle ausblenden. Manchmal ersetze ich die Spieler aber auch komplett und alles wird anschließend mit dem Computer überarbeitet.

Man lernt also viele Stars hinter den Kulissen persönlich kennen. Das ist das Tolle an diesem Job. Cristiano Ronaldo etwa ist ein super Typ, man kann eine Menge Spaß mit ihm haben. Luke Shaw und Gary Cahill quatschen mit dir, als wärst du seit Jahren ihr Kumpel. Anthony Martial will die ganze Zeit kicken, auch wenn die Kameras aus sind. Da jonglieren wir dann immer den Ball mit zwei Kontakten, bis er runterfällt. Meistens gewinne ich, auch Mesut Özil habe ich da schon geschlagen. *(Lacht.)*

Welcher Spieler entspricht am wenigsten seinem Image? Definitiv Diego Costa. Alle kennen ihn nur als rabiaten Stürmer, der gerne austeilt und nie lächelt. Er ist aber einer der lustigsten Menschen, die ich je getroffen habe, und macht ständig irgendwelchen Blödsinn. Während der Aufnahmen springt er schon mal vor die Kamera, um die Crew ein wenig zu ärgern. Oder er schießt mit Bällen auf seine Teamkollegen, während die gerade gefilmt werden.